

# MISZELLE

## Bemerkungen zum Entstehen des Kanons in der alten Kirche

Von Marc De Groot

In der alten christlichen Kirche hat die Diskussion über die Frage, welche Bücher des Alten und Neuen Testaments als „kanonisch“ betrachtet werden konnten, jahrhundertlang eine zentrale Stelle eingenommen. Dieser Beitrag betrachtet den Begriff „Kanon“ in seiner Entwicklung und erforscht, wodurch die ersten Christen schon früh die Abfassung eines solchen Kanons als notwendig erachteten.

Obwohl das griechische Wort *κανών*, vermutlich nach *κάνη* gebildet – auch *κάννα* und *κάννη* kommen vor –, einem Lehnwort aus dem Semitischen, das im Hebräischen קַנָּה lautet und *Schilfrohr* als Grundbedeutung hat<sup>1</sup>, in der Septuaginta dreimal vorkommt, besitzt es anscheinend nur im (apokryphen) *IV Mac* 7,21 die abgeleitete Bedeutung von *Maß*<sup>2</sup>: ἐπεὶ τίς πρὸς ὄλον τὸν τῆς φιλοσοφίας κανόνα φιλοσοφῶν καὶ πεπιστευκῶς θεῶ (...), οὐκ ἂν περικρατήσκειν τῶν παθῶν διὰ τὴν θεοσέβειαν<sup>3</sup>; Vermutlich entstand diese Bedeutung unter dem Einfluss der gehobenen jüdisch-hellenistischen Umgangssprache, wo die Grundbedeutung sich fast unmittelbar zu (*gerader*) *Stab* fortentwickelte, so dass das Wort als Synonym von *Messrute*, *Richtscheit* und schließlich *Maßstab* gelten konnte, sowohl im ästhetischen als im moralischen Bereich<sup>4</sup>. Im Neuen Testament benutzt Paulus als einziger den Term

<sup>1</sup> In KBL, Leiden 1958, 843/2–844/1, werden die folgenden Bedeutungen angegeben: *Schilfrohr*, *Pfeilrohr*, *geknicktes Rohr*, *Stütze von Schilfrohr*, *im Schilfhausende Tiere*; weiter: *röhrenförmige Dinge*, *Messrohr*, auch *Rohrlänge* (= 6 Ellen; vgl. *Ez* 40,5 und 6–8; 41,8; 42,16–20), *Halm*, *Röhre* (eines Leuchters), *Oberarmbein* und *Waagebalken*. Auffallend ist, dass das hebräische קַנָּה nie mit *κανών* übersetzt wird, sondern durch Wörter wie *κάλαιμος*, *καλάμιμος* usw.: „ein Indiz dafür (...), daß die ursprüngliche Wortbedeutung des Lehnwortes im griechischen Bedeutungsspektrum verloren gegangen war“, so Heinz Ohme, *Kanon* ekklesiastikos. Die Bedeutung des altkirchlichen Kanonbegriffs, Berlin / New York 1998, 29.

<sup>2</sup> In *Jdt* 13,6 ist von einem Bettpfosten die Rede (τῶ κανόνι τῆς κλίνης), in *Mi* 7,4 von einer Motte, die sich auf einem Schilfrohr (= dem alttestamentlichen Gesetz?) bewegt (σὴς ἐπτρώγων καὶ βαδίζων ἐπὶ κανόνος); siehe Ohme, *Kanon* (wie Anm. 1) 29.

<sup>3</sup> [Wer, der nach dem unverkürzten Maß der Philosophie philosophiert und an Gott glaubt, (...) würde nicht aus Gottesfurcht die Herrschaft über die Triebe bekommen?]

<sup>4</sup> Ohme, *Kanon* (wie Anm. 1) 30; Alexander Sand, *Kanon*. Von den Anfängen bis zum Fragmentum Muratorianum, in: HDG I. 3a (1. Teil), Freiburg / Basel / Wien 1974, 8; Wilhelm Schneemelcher, *NTApO* I., Tübingen <sup>6</sup>1990, 2; Henry George Liddell – Robert

κανών und meint damit allgemein einen Maßstab zur Beurteilung: καὶ ὅσοι τῷ κανόνι τούτῳ στοιχήσουσιν, εἰρήνην ἐπ' αὐτοὺς καὶ ἔλεος καὶ ἐπὶ τὸν Ἰσραὴλ τοῦ θεοῦ (Gal 6,16)<sup>5</sup>: Er stellt dem Maßstab der alten Welt den einer neuen Schöpfung gegenüber; wer nach diesem „Kanon“ lebt, empfängt das Erbarmen Gottes. Der „Kanon“ wurde also eine Richtschnur, wie auch der erste Klemensbrief (CPG 1001; geschr. ca. 95–100) zeigt: [1,3] ἔν τε τῷ κανόνι τῆς ὑποταγῆς ὑπαρχούσας τὰ κατὰ τὸν οἶκον σεμνῶς οἰκουργεῖν ἐδιδάσκετε, πάνυ σωφρονούσας. [7,2] διὸ ἀπολίπωμεν τὰς κενὰς καὶ ματαίας φροντίδας καὶ ἔλθωμεν ἐπὶ τὸν εὐκλεῆ καὶ σεμνὸν τῆς παραδόσεως ἡμῶν κανόνα. [41,1] „Ἐκαστος“ ἡμῶν, ἀδελφοί, „ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι“ (= I Kor 15,23) εὐαρεστείτω τῷ θεῷ ἐν ἀγαθῇ συνειδήσει ὑπάρχων, μὴ παρεκβαίνων τὸν ὠρισμένον τῆς λειτουργίας αὐτοῦ κανόνα, ἐν σεμνότητι<sup>6</sup>.

Bereits in den ersten Jahrhunderten zwang der Synkretismus die Führenden der Christen dazu, statt der bisher herrschenden Vielfalt in Lehre

Scott, A Greek-English Lexicon. Revised and augmented throughout by Sir Henry Stuart Jones with the assistance of Roderick McKenzie, Oxford 1940. Supplement, Oxford 1968 [1973]. Revised Supplement, Oxford 1996, 875/1–2. – Schon bei Homerus verweist κανὼν auf irgendeine gerade Stange: *Ilias* Θ 193 (... κανόνας τε καὶ αὐτὴν, ...), Ν 407 (... δύο κανόνεσσ' ἀραρυῖαν), Ψ 760–761 (... ὡς ὅτε τίς τε γυναικὸς ἐϋζώνοιο | στήθεός ἐστι κανών, ...).

<sup>5</sup> [Friede und Erbarmen komme über alle, die nach dieser Richtschnur wandeln, und über das Israel Gottes.] – Das Wort kommt in der Bedeutung von Maßstab auch in II Kor 10,13–16 vor, und stellt nach Ohme, Kanon (wie Anm. 1) 44, „eine im Erwahlungshandeln Gottes begründete richtungsweisende Norm“ dar; siehe jedoch Schneemelcher, NTApO I. (wie Anm. 4) 3; ἡμεῖς δὲ οὐκ εἰς τὰ ἄμετρα καυχησόμεθα ἀλλὰ κατὰ τὸ μέτρον τοῦ κανόνος οὐ ἐμέρισεν ἡμῖν ὁ θεὸς μέτρον, ἐφικέσθαι ἄχρι καὶ ὑμῶν. οὐ γὰρ ὡς μὴ ἐφικνούμενοι εἰς ὑμᾶς ὑπερκετίνομεν ἑαυτοὺς, ἄχρι γὰρ καὶ ὑμῶν ἐφθάσαμεν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ Χριστοῦ, οὐκ εἰς τὰ ἄμετρα καυχώμενοι ἐν ἄλλοτρίοις κόποις, ἐλπίδα δὲ ἔχοντες αὐξανομένης τῆς πίστεως ὑμῶν ἐν ὑμῖν μεγαλυνθῆναι κατὰ τὸν κανόνα ἡμῶν εἰς περισσεῖαν εἰς τὰ ὑπερέκεινα ὑμῶν εὐαγγελίσασθαι, οὐκ ἐν ἄλλοτρίῳ κανόνι εἰς τὰ ἔτομα καυχῆσασθαι [Wir dagegen wollen uns nicht maßlos rühmen, sondern jenen Maßstab anlegen, den uns Gott zugeteilt hat, dass wir nämlich bis zu euch gelangt sind. Wir überschreiten also nicht unser Maß, wie wir es tun würden, wenn wir nicht bis zu euch gelangt wären; denn wir sind wirklich als erste mit dem Evangelium Christi bis zu euch gekommen. Wir rühmen uns also nicht maßlos und mit fremden Leistungen; aber wir haben die Hoffnung, wenn euer Glaube stärker wird, vor euren Augen über das uns bisher gesetzte Maß weit hinaus zu wachsen und die Heilsbotschaft über eure Grenzen hinaus zu tragen. Nach einem fremden Maßstab und auf einem Feld, das schon bestellt ist, wollen wir keinen Ruhm ernten.] – Einige Handschriften (u. a. ⚭ (2. Korrektor; Greg. 01; 4. Jh.) und Ψ (Greg. 044; 8.-9. Jh.) geben für Phil 3,16 die Lesung τῷ αὐτῷ στοιχεῖν κανόνι, τὸ αὐτὸ φρονεῖν an. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier um eine spätere Entlehnung von Gal 6,16; Ohme, Kanon (wie Anm. 1) 40; Sand, Kanon (wie Anm. 4) 9 Anm. 8.

<sup>6</sup> [Auch lehrt ihr sie (sc. die Frauen), nach dem Maßstab der Unterordnung das Hauswesen ehrbar zu versehen, in jeder Hinsicht besonnen. – Verlassen wir darum die leeren und eiligen Gedanken, wenden wir uns der ruhmvollen und erhabenen Regel unserer Überlieferung zu. – Jeder von uns, Brüder, soll auf seinem Posten Gott gefallen, indem er ein gutes Gewissen bewahrt und die für seinen Dienst festgelegte Regel nicht übertritt, in würdigem Wandel.] Ed. und Übers. Gerhard Schneider, Clemens von Rom. Epistola ad Corinthios. Brief an die Korinther. Übersetzt und eingeleitet, FC 15, Freiburg / Basel / Wien / Barcelona / Rom / New York 1994, 66,19–23; 80,2–6; 164,3–9 (Übers.: 67,11–13; 81,1–3; 165,3–6).

und Auffassungen einer Einheit in Christo nachzustreben; dazu musste bestimmt werden, was rechtgläubig bzw. häretisch war<sup>7</sup>, und welche Normen für Kultus, Lehre und Leben einheitlich festgelegt werden mussten. So entstand zuerst der Terminus κανὼν τῆς ἀληθείας (*regula ueritatis*), der als Ziel hatte, die verbindliche Wahrheit selbst als Norm für die Beurteilung des Glaubensunterrichts zu benutzen. Auf Grund des Begriffs κανὼν τῆς πίστεως (*regula fidei*), der ab Mitte des 2. Jh.s auftaucht, konnte von jeder Schrift untersucht werden, ob sie mit der Essenz der christlichen Tradition in Einklang war, die von der Kirche normativ akzeptiert wurde. Zuletzt umschloss der κανὼν τῆς ἐκκλησίας oder ἐκκλησιαστικός<sup>8</sup> beide anderen, und mit diesem rückte die Kirche unverkennbar als normierendes Institut in den Vordergrund<sup>9</sup>. Solches führte schließlich dazu, dass vom 4. Jh. an bestimmte Gegenstände und Ritualien innerhalb der Kirche als κανὼν oder κανονικός bezeichnet wurden<sup>10</sup>, so z.B. die ganze Sammlung heiliger Schriften. Während sich in der lateinischen Kirche eine Entwicklung vollzog, wobei die Termini „canon“ und „biblia“ denselben Inhalt bekamen, wurde κανὼν im Osten das Synonym von κατάλογος, d.h. Liste der in der Kirche als heilig betrachteten Bücher<sup>11</sup>. Demzufolge ordneten die Teilnehmer der Synode von Laodikeia (ca. 360)<sup>12</sup> im 59. Kanon an, die nicht als kanonisch akzeptierten Schriften des Alten und Neuen Testaments (ἀκανόνιστα) nicht mehr zu benutzen. Athanasius Alex. warnte in seinem Osterbrief (*Epistula XXXIX*) aus dem Jahre 367 (*CPG* 2102 (2)), in dem er die in der Kirche verbindlich geltenden Schriften als κανονιζόμενα auflistet, von denen die ἀπόκρυφα und die ἀναγινωσκόμενα zu unterscheiden sind: ταῦτα πηγὰ τοῦ σωτηρίου, ὥστε τὸν διψῶντα ἐμπορεῖσθαι τῶν ἐν τούτοις λογίων ἐν τούτοις μόνοις τὸ τῆς εὐσεβείας διδασκαλεῖον εὐαγγελίζεται· μηδεὶς τούτοις ἐπιβαλλέτω, μηδὲ τούτων ἀφαιρείσθω τι<sup>13</sup>.

<sup>7</sup> Siehe Walter Bauer – Georg Strecker, *Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christenthum*, in: *BHTh* 10, Tübingen <sup>2</sup>1964.

<sup>8</sup> Die Termini κανονιζόμενος und ἐκκλησιαζόμενος werden in dieser Entwicklung Synonyme voneinander; Schneemelcher, *NTApo I.* (wie Anm. 4) 3.

<sup>9</sup> Bruce M. Metzger, *The Canon of the New Testament. Its Origin, Development, and Significance*, Oxford <sup>4</sup>1992, 251–253.

<sup>10</sup> Schneemelcher, *NTApo I.* (wie Anm. 4) 3.

<sup>11</sup> Der Begriff „Kanon“ ist jedoch nie auf die Bibel begrenzt geblieben: Von dem Moment an, als das Konzil von Nikaia (325) seine Beschlüsse κανόνες nannte, hat sich der Terminus auch auf dem Gebiet des *ius canonicum* ausgebreitet.

<sup>12</sup> So Theodor Zahn, *Geschichte des neutestamentlichen Kanons. II. Urkunden und Belege zum ersten und dritten Band. I. Hälfte*, Erlangen / Leipzig 1890, 196. Das präzise Datum ist umstritten; siehe Eckart Olshausen, *Laodicea in Südphrygien*, in: *LThK*<sup>3</sup> 6 (1997) 648.

<sup>13</sup> [Dies sind die Quellen des Heils, so dass wer durstet, sich mit den darin beschlossenen Worten sättigen kann. Nur darin wird die Lehre der Pietät gepredigt. Niemand füge daran etwas zu, niemand nehme davon etwas weg.] Ed. Périclès-Pierre Joannou, *Fonti. Fascicolo IX. Discipline générale antique (IVe-IXe s.). II. Les canons des Pères Grecs*, Grottaferrata (Roma) 1963, 74,25–75,6. – Dieser Brief hatte einen riesigen Einfluss: Er wurde über ganz Ägypten (einschließlich Libyen) verbreitet, bekam einen offiziellen Charakter, erwarb Autorität durch das Trullanum II (Herbst 691), und wurde u.a. ins Syrische übersetzt.

Es wäre ein Irrtum, die Kanonisierung als einen Prozess darzustellen, in dem zahlreiche Schriften ohne weiteres verworfen oder massenhaft vernichtet wurden; Wilhelm Schneemelcher betonte damals ganz zu Recht, dass „man sich bei der Bildung des NT ganz stark und mit einem erstaunlichen Takt an das Althergebrachte hielt, an das, was wohl schon aus inneren Gründen in den Gottesdiensten eine autoritative Stellung erworben hatte“<sup>14</sup>. Die Kanonbildung, die sich allmählich auf Grund diverser Schriftenkompilationen in den verschiedenen Kirchenprovinzen vollzog, hatte nur selten eine Reduktion des Schriftenbestandes zur Folge; in Wirklichkeit bedeutete dieser Prozess für die Gemeinden im Allgemeinen sogar eine Bereicherung. Andererseits verhinderte die Existenz eines Kanons nie, dass Gläubige aber und abermals bestimmte Schriften auswählten und nach ihrem Wert beurteilten<sup>15</sup>.

Dem von den Christengemeinden schon früh empfundenen Bedürfnis nach einer Kanonbildung lagen verschiedene Ursachen zugrunde: 1. Diejenigen, die Christus noch persönlich gekannt hatten, waren allmählich ausgestorben<sup>16</sup>, wodurch auch das prophetische Charisma verschwand. 2. Zudem blieb die (zweite Parousie aus, wodurch nicht länger mit einer raschen Wiederkehr des Herrn gerechnet werden konnte<sup>17</sup>, obwohl Paulus der Wiederkehr Christi, der Auferstehung der Toten und dem darauf folgenden Gericht beim Anfang seiner Missionsarbeit noch als kurz bevorstehend erachtet hatte. Die alten Gemeinden waren dadurch gezwungen, sich auf einen längeren Aufenthalt auf Erden vorzubereiten, sich darauf einzustellen und die Bindung mit Christus und den Aposteln besonders eng zu wahren. Dies bedeutete nicht, dass infolge dieser veränderten Situation eine komplett neue Autorität gefunden werden musste, die *post factum* die Worte und Taten Christi und seiner Apostel erklären sollte. Denn Christus selbst hatte nicht nur während seiner Anwesenheit unter den Menschen über eine irdische ἐξουσία verfügt, um z.B. Sünden zu vergeben (Mk 2,10) und Dämonen auszutreiben (Mk 3,15) – eine Macht die übrigens auch vom Volk anerkannt wurde (u.a. Mt 7,29 und 9,8; Mk 11,28) und die er in aller Freiheit ausüben konnte (Joh 5,27) –, er hatte überdies seinen Aposteln und Jüngern selbst auch eine solche Vollmacht verliehen (u.a. Mk 6,7 und 13,34; Lk 10,19; Joh 20,23), damit sie sein Werk fortsetzten<sup>18</sup>. Demzufolge wurden die Diener

<sup>14</sup> Wilhelm Schneemelcher, NTApO I., Tübingen 41968, 14; siehe Robert M. Grant, *The New Testament Canon*, in: CHB I., Cambridge / London / New York / Melbourne 1970, 286.

<sup>15</sup> Kurt Aland, *Studien zur Überlieferung des Neuen Testaments und seines Textes*, in: ANTT II., Berlin 1967, 20: „Offensichtlich existiert (...) im Neuen Testament ein ‚Kanon im Kanon‘, wird (...) nicht nur eine Rangordnung innerhalb der Schriften dieses Kanons hergestellt, sondern geht der faktische Kanon mitten durch den formalen Kanon, ja mitten durch einzelne Schriften des Kanons hindurch“.

<sup>16</sup> Aland, *Studien* (wie Anm. 15) 10, spricht in diesem Zusammenhang vom Verlorengehen der „Unmittelbarkeit zum Herrn“.

<sup>17</sup> Solches ist jedoch nicht in allen urchristlichen Gemeinden festzustellen: Siehe Sand, *Kanon* (wie Anm. 4) 64.

<sup>18</sup> Vgl. II Kor 10,8: τῆς ἐξουσίας ἡμῶν ἣς ἔδωκεν ὁ κύριος εἰς οἰκοδομὴν καὶ οὐκ εἰς

des Herrn durch ihre Schriften eine wichtige Autorität, mit der wahre von falscher Offenbarung unterschieden werden konnte<sup>19</sup>. 3. War die Schaffung des Kanons genau darauf orientiert, der Entwicklung von Ketzereien entgegenzutreten, dann beschleunigten umgekehrt bestimmte Häresien dessen Bildung: die Gnostiker, die sich – von Paulus inspiriert?<sup>20</sup> – auf Grund eigener Schriften mit den anderen Christen auseinandersetzten; die Montanisten, von Hippolytus Rom. schwer bekämpft<sup>21</sup>, denen es gelang, die Evangelien und die paulinischen Briefe mit einer esoterischen Interpretation zu versehen, und die in einem für sie typischen prophetischen Sprachgebrauch und mit ethischem Rigorismus die nahende Wiederkunft Christi, das Jüngste Gericht und den neuen Äon voller Herrlichkeit verkündeten; schließlich die Anhänger Markions, davon überzeugt, dass die wahre Lehre Christi schon von den frühesten (jüdischen) Jüngern aus apologetischen Gründen verformt worden war.

---

καθαίρεσιν ὑμῶν [... unsere Vollmacht, die der Herr verliehen hat, damit ich bei euch aufbaue, nicht damit ich niederreiße]; II Kor 13,10: Διὰ τοῦτο ταῦτα ἀπὸν γράφω, ἵνα παρῶν μὴ ἀποτόμως χρῆσωμαι κατὰ τὴν ἐξουσίαν ἣν ὁ κύριος ἔδωκέν μοι εἰς οἰκοδομὴν καὶ οὐκ εἰς καθαίρεσιν [Deswegen schreibe ich das alles aus der Ferne, um nicht, wenn ich zu euch komme, Strenge gebrauchen zu müssen kraft der Vollmacht, die der Herr mir zum Aufbauen, nicht zum Niederreißen gegeben hat].

<sup>19</sup> Der Streit zwischen dem Wahren und dem Falschen, zwischen Orthodoxie und Häresie, fängt schon bei Paulus an, obschon das Ergebnis dessen sich vorerst nicht in der Abgrenzung einer bestimmten Schriftensammlung ausdrückt. Außerdem nimmt der Apostel gegen den Judaismus den Kampf auf, der laut *Gal* 1,6–9 ein anderes Evangelium (ἕτερον εὐαγγέλιον) verkündet: Er bekämpft diejenigen, die die Auferweckung leugnen (*I Kor* 15), und nimmt es mit denjenigen auf, die einen anderen Jesus predigen (*II Kor* 11,4).

<sup>20</sup> Bei Paulus ist in *I Kor* 2,6–8 von Weisheit (σοφία) die Rede, die nur für die Vollkommenen (οἱ τέλειοι) zugänglich sei; obgleich diese Weisheit nicht im Geringsten mit dem Gnostizismus gleichzusetzen ist, wurde möglicherweise durch das (zu) hohe Einschätzen der eigenen Einsicht und der eigenen Kenntnis für diese Häresie das Fundament gelegt.

<sup>21</sup> Vgl. Hippolytus Rom., *Refutatio omnium haeresium (Philosophoumena)* (CPG 1899) VIII,19,1 und 4: ὧν βίβλους ἀπειρους ἔχοντες πλανῶνται, μήτε τὰ ὑπ' αὐτῶν λελαλημένα λόγῳ κρίνοντες, μήτε τοῖς κρίναι δυναμένοις προσέχοντες. (...) ἱκανὰ μὲν οὖν καὶ τὰ περὶ τούτων εἰρημένα κρίνομεν, δι' ὀλίγων τὰ πολλὰ φλύαρα αὐτῶν βιβλία τε καὶ ἐπιχειρήματα <έν> πᾶσιν ἐπιδειξάντες ἀσθενῆ ὄντα καὶ μηδενὸς λόγου ἄξια, οἷς οὐ χρῆ προσέχειν τοὺς ὑγαίνοντα νοῦν κεκτημένους (Ed. Miroslav Marcovich, Hippolytus. *Refutatio omnium haeresium*, PTS 25, Berlin / New York 1986, 338,10–12 und 339,2–5).